

# GRÜSSE

## DES EHEMALIGEN-BUNDES DER SOPHIENSCHULE

Nr. 77

Februar 2014

---

Liebe Ehemalige der Sophienschule,

wie gewohnt halten Sie zum Jahresbeginn eine Postzusendung des Bundes der Ehemaligen der Sophienschule in den Händen. „Sophies Jahr“ berichtet über das vielseitige Schulleben unserer Sophienschule. „Sophies Jahr“ zeigt, welche hervorragende pädagogische Arbeit in der Schule geleistet wird.

Leider hat sich die neue Landesregierung in Niedersachsen entschlossen, die Unterrichtsverpflichtung der Gymnasiallehrerinnen und Gymnasiallehrer zu erhöhen. Dieses ist keine Würdigung der sehr guten unterrichtlichen und pädagogischen Arbeit an den Gymnasien! Das Kollegium der Sophienschule wehrt sich, es finden nur eingeschränkt schulische Veranstaltungen statt.

Als Einleger in „Sophies Jahr“ erhalten Sie ergänzend die Informationen, die nur für die Ehemaligen bestimmt sind, hierzu zählen u.a. die Übersicht über unsere Finanzen und die Mitteilung unserer Familiennachrichten.

Für den Vorstand des Bundes der Ehemaligen im Februar 2014

Ralph Hartung (E-Mail: [ralph.hartung@t-online.de](mailto:ralph.hartung@t-online.de))

---

### **Aktuelle Adressen von folgenden Ehemaligen fehlen uns:**

Bettina Angermann, Magda Bannister, Gisela Brattig, Elisabeth Grimm, Wilma P. Hasenkamp, Tanya Juliane, Birgit Meyer, Calvin Pernak, Edith Lockemann, Dorrit Schuchter, Gabriele Seufert

---

### **Familiennachrichten**

#### **Kinder:**

- Dr. Christine, geb. Mozer und Christian Schönknecht (Abitur 1993)  
Tochter Alexandra Julia am 27.08.2013
- Nils Lawin (Abitur 1991)  
Tochter Sölva Luisa am 20.09.2013

#### **Verstorben:**

- Dagmar Bock-Grapentin, geb. Grapentin (Abitur 1963)  
am 14.06.2012
- Heide Veldtrup (Abitur 1963)  
am 14.06.2012
- Karen von Campenhausen (Abitur 1963)
- Andrea von Nordeck, geb. Bahlsen  
in 1998
- Erdmute Ritter, geb. Groot (Abitur 1963)  
in 2007
- Birgit Sonnleitner, geb. Porsch (Abitur 1963)

- Ernst Steinmeyer, Studiendirektor i. R.  
am 11.03.2013
- Traute Lempp-Arkenberg, geb. Arkenberg (Abitur 1960)  
in 2012
- Marlies Stadler, geb. Oehlmann (Abitur 1943)  
am 01.05.2012
- Ingeborg Leonhardt, geb. Illg (0 II 1938)  
in 2012
- Lieselotte Gutknecht, geb. Mautz (Abitur 1937)
- Gertrud Hahn, geb. Meißner (Abitur 1947)  
am 07.03.2013
- Ursula Herbst, geb. Dankert (Abitur 1968)
- Prof. Dr. Elrud Ibsch (Abitur 1955)
- Marlen Frenzel, geb. Conrad (Abitur 1964)  
in 2007
- Itta Kallenbach, geb. Stutzer (Abitur 1945)  
am 20.09.2013

## **Abiturientinnen und Abiturienten 2013**

Helen Ahlke Abram, Alina Sophie Albrecht, Sebastian Baar, Pauline Becker, Helen Esther Berg, Muriel Beyer, Anica Marie Borgloh, Defne Calbay, Yusuf Cankurtaran, Isabel Maria Castillo Rojas, Vivian Chan, Tatjana Cucukovic, Keyvan Ebrahimi, Colinda Englitz, Anastasia Evsukova, Dorothee Fischer, Justus Edzard Gerlach, Jessica Halama, Theresa Hein, Sophia-Marie Hillebrand, Isabelle Hirtz, Alina Holzmann, Corianne Jaschinger, Johanna Johnsdorf, Joana Keip, Samuel Klassen, Franziska Klimmeck, Kirill Komar, Aleksandar Kovacevic, Anna Malinovskiy, Milan Marinkovic, Jan Vincent Markgraf, Jolin Masche, Rebecca Matern, Sarah Mehner, Till Theodor Meier, Sophie-Friederike Müller, Valeriya Novikova, Lennard Obenhausen, Carla Papendorf, Sophie Pfeiffer, Gianluca Pollicino, Louisa Julia Rechenbach, Jessica Reichert, Eleonora Rempel, Marah Richter, Jonathan Roßberg, Justus Roßberg, Anne-Sophie Salzmann, Anna-Alisa Samse, Tabea Schäfer, Anna Schneider, Joel Scholderer, Felix Schrader, Thorben Schröder, Tina Schröder, Karlotta Schultz, Sophie Simon, Kimberley Spiegel, Verena Spies, Eliane Teichmann, Tracy Wiafe, Klaudia Wygoda, Diana Zarandiya

---

## **Rede der Goldenen zum Abitur 2013**

**Feierstunde in der Aula der Sophienschule am 26. Februar 2013**

**Rede von Renate Liesmann-Baum, geb. Gümmer (Abitur 1963)**

Sehr geehrte Frau Helm, sehr geehrter Herr Degner,

Sehr geehrte Frau Lecher,

für die Einladung zur Goldenen Abi-Feier des Jahrgangs 1963 und den herzlichen Empfang möchte stellvertretend für alle hier anwesenden Ehemaligen Dank sagen.

Liebe „Goldene“,

vor 50 Jahren stand ich schon einmal vor euch – damals aber nicht um zu sprechen (das tat jemand anders, nämlich Erika Asche aus der Parallelklasse, heute Erika Riedel), sondern ich stand hier, um Geige zu spielen. Ein Mozart-Konzert mit Begleitung des „großen“ Schulorchesters unter der tatkräftigen Leitung von Karla Asbahr. Auch der Ort war ein anderer: Wegen Umbaus in der Schule wurde die Abi-Feier ins benachbarte KWG – heute KWR - verlegt.

Liebe Schülerinnen und Schüler,

ihr habt das vor euch, was wir älteren Damen vor 50 Jahren geschafft haben. An euch habe ich zuerst gedacht, als sich abzeichnete, dass ich die „goldene“ Rede heute halten sollte: was bedeutet heute diese „Reife“-Prüfung - so hieß das Abi damals noch -, die das Tor zum Leben öffnen soll, im Gegensatz zu unserer Zeit. Wir „Mädels“ von damals - nur diese gab es ja zu der Zeit in der Sophie – könnten heute eure Großmütter sein. Und sicherlich gibt es die eine oder andere Großmutter von euch, die aus ihrer Schulzeit erzählt – vielleicht ja auch aus ihrer Zeit als Ehemalige dieser Schule.

Die Herausforderung, heute hier zu stehen, habe ich sehr zögerlich angenommen. Denn viel, viel Zeit ist vergangen, viele Erinnerungen sind undeutlich. Ein halbes Jahrhundert liegt dazwischen. Und auch: die Schulzeit war ja nicht nur Zuckerschlecken. Aber darüber möchte ich heute nicht sprechen.

Aber dann fand ich es doch sehr spannend, in die Schul-Vergangenheit einzutauchen. In angestaubten, vergessenen Kisten habe ich gewühlt – und wurde fündig: Tagebücher, Briefe, Fotos, alte Schulzeugnisse, und auch der damals obligatorische, in sorgfältiger Schönschrift gefertigte „Bildungsgang“, der die „Meldung“ zur Reifeprüfung Ostern 1963 begleitet. Und sogar meinen Abi-Deutschaufsatz fand ich, sorgfältig verpackt in einer Plastikhülle. Und dann habe ich Kontakt zu einigen ehemaligen Klassenkameradinnen aufgenommen. Wir haben telefoniert, mit einigen habe mich per Mail ausgetauscht.

So nach und nach kamen Bilder hoch, wurden Ereignisse wieder präsent, auch solche, an die ich mich gar nicht oder ganz anders erinnere. Ich konnte in diesen Gesprächen auch Seiten entdecken, die mir damals verborgen waren. Au, dachte ich, mein Bild von X oder Y war doch ein ganz anderes. Lustigerweise verfielen wir auch wieder in den Jargon von damals: „Mäuschen“ heißt noch heute für uns Mäuschen, auch „Onkel“ ist Onkel geblieben. Und ich bin bis heute das „Gümmerlein“.

Non scholae, sed vitae discimus - das war einer der geflügelten Sätze während unserer Schulzeit. Wahrscheinlich wollte uns unsere resolute Lateinlehrerin Frau Schulz-Koffka die Lebensnähe der lateinischen Sprache verdeutlichen. Nicht für die Schule, sondern für das Leben lernen wir.

Was war das eigentlich für ein Leben, in das „wir Mädels“ 1963 jenseits von Algebra und lateinischen Vokabeln entlassen wurden – ich sage mit Nachdruck „wir Mädels“ – denn es war in den 60er Jahren noch ein großer Unterschied, ob man als weibliches oder als männliches Wesen die Welt erobern wollte. Beim Nachdenken für meine kleine Rede heute habe ich für mich eine Art „Atlas“ entworfen, ein Atlas von Ereignissen, Zusammenhängen und auch Regeln, die unsere Lebenswirklichkeit damals mehr oder weniger bewusst bestimmten. Einige dieser „Orte“ möchte ich gern benennen.

Im Jahr 1963 befinden wir uns erst im 30. Jahr nach der Bücherverbrennung, nach der Machtergreifung der Nazis, erst im 20. Jahr nach Stalingrad und nach der Hinrichtung der Geschwister Scholl.

Vor 15 Jahren trat der Parlamentarische Rat der damals jungen Bundesrepublik zusammen, um unser Grundgesetz auszuarbeiten - übrigens die beste Verfassung, die wir Deutsche je hatten, mit dem alles durchdringenden Prinzip der Menschenwürde. Sie ist die tragende Säule unserer Demokratie. Ein Detail ist hier von besonderem Interesse: Dieser Parlamentarische Rat, der im September 1948 erstmals zusammenkam, bestand aus 61 Männern und 4 Frauen. Gegen den heftigen Widerstand der Männer haben 2 der 4 Frauen, 2 SPD-Frauen, es durchgesetzt, dass der Artikel „Männer und Frauen sind gleichberechtigt“ in das Grundgesetz aufgenommen wird. Von der Bevölkerung blieb dieser Satz damals übrigens ziemlich unbeachtet – es gab wichtigere Sorgen. Und es gibt – wie wir ja aus der Geschichte wissen – bis heute harte Kämpfe, um diesen Satz mit Leben zu erfüllen. Wir müssen uns einfach mal vorstellen, nach welchen Regeln unser Frauenleben 1963 noch funktionieren musste. Ich nenne einige wenige Beispiele:

Eine verheiratete Frau durfte nur mit Genehmigung ihres Ehemanns arbeiten. Der Mann war immer Haushaltsvorstand und hatte über die Geschicke der Familie Bestimmungsrecht.

Mädchen und Hosen – das war ein heißes Thema, sowohl zuhause als auch in der Schule. Das Hosenverbot galt zu der Zeit noch in vielen Schulen. Wer gar wagte, in der Sophie in Shorts zu erscheinen, wurde nach Hause geschickt.

Es gab noch nicht „die Pille“, die das Sexualverhalten zwischen den Geschlechtern total revolutionierte und ein neues weibliches Selbstbewusstsein zum Leben erweckte. „Mein Bauch gehört mir“ - der Schlachtruf von jungen Frauen um Alice Schwarzer – brauchte noch ein paar Jahre, um die Öffentlichkeit zu erreichen.

Zu unserer Schulzeit galten noch die verklemmten Moralvorstellungen der Adenauerzeit. Wehe, eine Schülerin dieser Schule wurde Händchen haltend oder gar knutschend mit ihrem Freund vom KWG (heute KWR) erwischt. Der Gipfel von Sumpf: Eine Mitschülerin wurde schwanger und flog von der Schule. Natürlich wurde auch darüber nicht offen gesprochen.

Auf der anderen Seite befinden wir uns 1963 bereits im Vorfrühling der sogenannten 68er-Bewegung, die unsere Gesellschaft schließlich so sehr veränderte, ich möchte sagen, so sehr aus dem 50er-Jahre Mief befreite, dass manche sagen, in dieser Zeit habe sich die Republik neu begründet.

Erste wichtige Signale gab es aber schon Anfang der 60er. Zu den geistigen Wegebereitern zählte bereits damals für mich z.B. Ralf Dahrendorf mit seinen frühen Schriften. „Streitkultur ist Demokratie“ oder „Ohne Streit gibt es keinen Fortschritt“ – das waren knackige Sätze, die beflügelten.

Erinnern wir uns, liebe goldene Kolleginnen: haben wir damals nicht bereits angefangen, uns aufzulehnen gegen die „Alten“? Waren wir nicht schon unterwegs, viele Konventionen in Frage zu stellen? Und wie hielt es sich mit der jüngsten Vergangenheit, der deutschen Barbarei? Haben wir nicht schon angefangen unsere Eltern zu fragen „was habt ihr eigentlich vor 30 Jahren gemacht?“ Ich kann mich noch gut an das Gespräch mit einer Freundin erinnern, die mir unter Tränen erzählte, ihr Vater sei aktiver Nazi gewesen.

Und hier - muss ich aus meiner Sicht sagen - habe ich beste Erinnerungen an unseren Schulunterricht. Wir durften nicht nur fragen, nicht nur streiten, sondern wurden zum selbstbewussten Nachhaken geradezu ermuntert: „Mit Fragen beginnt die Wissenschaft“ war einer der vielen geflügelten Sätze.

Und wir bekamen auch Antworten. Zum Beispiel mussten wir uns den Film „Nacht und Nebel“ anschauen, ein frühes und immer noch beeindruckendes Dokument über das Geschehen in den Nazi-KZs. Ein Film von Alain Resnais, 1955 entstanden, in der deutschen Fassung mit Texten von keinem Geringeren als Paul Celan. (Übrigens bei der „Bundeszentrale für politische Bildung“ heute noch für kleines Geld zu erwerben.)

Das Sprechen über das Dritte Reich war ein wichtiges Thema in den letzten Schuljahren. Hier, in unserer Sophie, wurde nicht geschwiegen. Eine Freundin aus der Zeit schrieb mir vor wenigen Wochen sogar, dass das Thema Nazis und Krieg ihr schließlich zum Halse herausgegangen habe. Dabei dachte sie sicherlich an den intensiven,

aber auch fordernden Deutsch- und Geschichtsunterricht bei unserer Klassenlehrerin Frau Obkircher. Hut ab noch heute, „Oki“!

An dieser Stelle möchte ich mal kurz bemerken: Ich bin sehr gern zur Schule gegangen. Mit allen Einschränkungen der damaligen Zeit – die uns aber erst aus der Rückschau deutlich geworden sind. Reaktionär im Bauch – liberal im Kopf! So könnte ich heute schlagwortartig das Klima in der Sophie Mitte der 60er umschreiben. Hier durfte ich meinen intellektuellen und künstlerischen Interessen nachgehen, durfte wortstark meine Meinungen vertreten. Meine Streitlust, die ich heute noch habe, wurde geradezu gefördert. Die liberale Haltung der Schule zeigte erst dann Grenzen, wenn man etwa übermütig einen tätlichen Angriff auf eine langweilige Schulstunde wagte: „Gümmer schießt mit Papierkugeln“ war dann z.B. als Eintrag im Klassenbuch zu lesen.

Zurück zu meinem „Atlas“: Auch der Blick über Deutschland hinaus weckte zunehmend unsere Neugierde: 1962 hielt Charles de Gaulle eine Rede an die jungen Deutschen – auf Deutsch! Das war einer der Grundsteine für Europa. Es folgte 1963 der deutsch-französische Freundschaftsvertrag, der vielen von uns die Erprobung französischer Lebensart ermöglichte, exzessiver Gauloise-Genuss inklusive.

Auch Amerika war bereits ein Sehnsuchtsort. Das Schüleraustauschprogramm von „American Field Service“ war ein wichtiger Baustein und begehrt. Eine von uns durfte damals - glühend beneidet - ein Schuljahr in den USA verbringen. Wir Daheimgebliebenen bestaunten aus der Ferne das neue Amerika unter John F. Kennedy. Über seine Rede in Berlin im Juni 1963 mit dem berühmten Satz „Ich bin ein Berliner“ ist in jedem Schulbuch nachzulesen. Wie sehr uns seine Ermordung im Herbst 1963 erschütterte, zeigt die Tatsache, dass sich noch heute sehr viele Menschen daran erinnern, was sie in dem Moment, als die Nachricht über den klobigen Schwarz-Weiß-Fernseher flimmerte, gerade taten. Auch ich erinnere mich an diesen Moment.

Welche Ereignisse und welche Umstände auch immer die 1960er Jahre bestimmten: vorrangig für uns junge Frauen war natürlich die Frage, was sind wir selbst. Welchen Weg sollen und können wir in die Zukunft gehen. Unsere Gedanken und Ängste waren damals sicherlich ganz andere als die der jungen Menschen heute. Eines ist sicher: im Gegensatz zu heute konnten wir das Leben ruhiger angehen, hatten weniger Leistungs- und Wettbewerbsstress - und vor allem: eine gesicherte Lebensperspektive.

Jede von uns „Goldenen“ ist ihren Weg gegangen. Ich kann letztlich natürlich nur auf meinen zurückblicken. Ich möchte kurz darüber sprechen, weil er vielleicht ein Beispiel für die damalige Zeit ist:

Gut allgemein begabt war ich, allerdings mit mäßigen Zensuren in den Fleißfächern. Schließlich musste ich jeden Tag Geige und Klavier üben. Die Berufswahl war für mich dennoch ein Problem - gerade auf Grund meiner musikalischen Begabung. Nicht genug begabt für eine solistische Karriere war die häusliche Einschätzung. Du willst doch keine „Geigentante“ werden, die aus dem Fenster guckt und auf Schüler wartet – so mein Vater. Denn: als Frau eine Orchesterkarriere anzustreben, etwa in den hochklassigen gut bezahlten Ensembles wie die Rundfunkorchester oder bei den berühmten Berliner Philharmonikern, das war im Deutschland der 60er Jahre noch undenkbar. „Du heiratest ja doch“ – das war der Kommentar meines Vaters zu kühneren Berufsträumen, etwa, als ich mit Überlegungen für ein Medizin- oder Germanistikstudium ankam. Solch ein Studium kostete Geld und Zeit. Diese Investition lohne sich nicht für eine Tochter, die „sowieso“ heiraten werde - so die elterlichen Hinter-Gedanken. Inständiges Bitten meines an Jahren bereits alten Vaters brachte mich schließlich dazu, ein schnelles und kostenfreies Lehrerstudium zu absolvieren, aus Elternsicht so etwas wie eine günstige Lebensversicherung für die Tochter. Lehrer braucht man immer - das war damals die Einschätzung, aber keineswegs mein Traum. Aber ich konnte später aus eigener Kraft einiges nachholen: ein zweites Studium, ein drittes Studium, interessante berufliche Aufgaben im Kulturbereich, bis heute.

Ich kann mir vorstellen, dass viele Berufsentscheidungen von Mädchen zu unserer Abi-Zeit nach vergleichbaren pragmatischen Erwägungen getroffen wurden. Einige von uns wurden zwar Ärztin, Richterin, Architektin oder Journalistin, aber grob geschätzt wurde etwa die Hälfte der Reifegeprüften des Jahrgangs 63 für den Lehrerberuf ausgebildet: Er galt als gesellschaftlich anerkannt, krisenfest und kompatibel mit den vorrangigen Aufgaben der Frau als Hausfrau und Mutter. Dass Beruf und Familie sich vereinbaren lassen kann, ja muss, wenn man dem in unserer Verfassung verankerten Gleichheitsprinzip von Mann und Frau Rechnung tragen wollte, - ja, das war 1963 noch nicht gesellschaftlicher Konsens.

Egal, was sich in meinem Leben tat: zurückschauend auf viele Entscheidungen möchte ich behaupten: sie haben sich immer an einem humanistisch geprägten Menschenbild orientiert.

„Dir wachsen die rosigen Füße, die Sonnenländer zu suchen: Die Sonnenländer sind offen!“ Dieses Gedicht von Hugo von Hofmannsthal wählte ich 1963 u.a. in meiner Abi-Klausur in Deutsch. Ich sah darin ein Lebensgefühl, das die Entfaltung des Menschen zum Menschen als Ziel hat – so, wie wir es hier in dieser Schule auch erfahren durften.

Jede von uns „Goldenen“ muss für sich ihr Resümee ziehen– ich kann nur aus meiner persönlichen Sicht sagen: Danke, Sophie – ad multos annos.

# Kassenbericht per 31.12.2013

(zum Vergleich der Kassenbericht per 31.12.2012)

		2013	2012
<b>Bestand am 01.01.</b>			
Postgiro	EUR	17335,91	14653,86
<b>Einnahmen:</b>			
Beiträge	EUR	5801,00	7637,56
Spenden	EUR	179,40	0,00
	Summe	5980,40	7637,56

## Ausgaben:

Porto und Telefon	EUR	850,00	839,00
Spenden an die Schule	EUR	6876,68	600,00
Druckkosten Grüße	EUR	2437,54	2979,00
Büromaterial / Schreibarbeiten	EUR	57,51	0,00
Kontogebühren	EUR	61,89	52,51
Goldene Abiturfeier	EUR	600,00	400,00
Sonstiges	EUR	100,00	85,00
	Summe	10983,62	4955,51

## Bestand am 31.12.

Postgiro	EUR	12332,69	17335,91
----------	-----	----------	----------

Spenden an die Schule: Aula (2000,00 Euro); Ruderverein (1500,00 Euro); Landheim – Malerarbeiten (1330,93 Euro), Landheim Beleuchtung Saal (2045,75 Euro).

Unsere Kontoverbindung: Ehemaligenbund Sophienschule 30175 Hannover, Konto-Nr.: 191515-300, Postgiro Hannover (BLZ 25010030), IBAN: DE51 2501 0030 0191 5153 00, BIC: PBNKDEFF

---

## Ankündigung: Treffen des Abiturjahrgangs 1984

Das Abitreffen für den Abi Jahrgang 1984 findet am **Samstag, 20. September 2014** statt. Ort und Zeit werden noch per E-Mail bekanntgegeben.

Das Organisationsteam: Carmen Möller, geb. Nolte, Kontakt: moeller.events@t-online.de oder 0178 8603363 und Carola von Görbitz, Kontakt: carola@von-goerbitz.de oder 0511 628642.

Folgende Kontaktdaten von folgenden Mitschülerinnen (nur Mädchenname bekannt) fehlen noch:

Claudia Enderling, Andrea Eßmann, Ulrike Jacob, Birgit Lünning, Katrin Meier, Caroline Schmitz, Sabine Seiz, Daniela Taube, Anja Wiese

---

## Ankündigung: Ehemaligentreffen 2014

In den Räumen der Sophienschule in der Luerstraße besteht die Möglichkeit zum Treffen (organisiert durch den Verein der Freunde und Förderer und dem aktuellen Abiturjahrgang) am

**Freitag, den 19. Dezember 2014 in der Zeit von 17 Uhr bis 21 Uhr.**

Den Termin bitte im Dezember 2014 noch einmal über die Homepage der Schule oder das Sekretariat der Schule überprüfen. Der frühe Termin ist bedingt durch die Lage der niedersächsischen Weihnachtsferien in 2014.

## Der Ehemaligenbund der Sophienschule im Überblick:

### Öffentlichkeitsarbeit und Schriftführung:

Ralph Hartung

Sudetenstr. 11A  
63322 Rödermark  
(06074)697732  
[ralph.hartung@t-online.de](mailto:ralph.hartung@t-online.de)

### Kassenführung und Adressenverwaltung:

Irmela Müller  
geb. Claus

Kolbergstraße 6  
30175 Hannover  
(0511)816876  
[irmelamueller@htp-tel.de](mailto:irmelamueller@htp-tel.de)

### Beratung:

Ursula Menzel  
geb. Heuser

Stolper Straße 18  
27324 Eystrup/Weser  
(04254)786

### Goldenes Abitur:

Inge Lecher  
geb. Scherrer

Kneippweg 3  
30459 Hannover  
(0511)231252

### Verbindung zur Schule / Anfragen Landheimbesuche durch Ehemalige:

Klaus Herlitze

Auf dem Limbrinke 9  
30657 Hannover  
(0511)6044009

Weitere Unterstützung in der Computertechnik durch Frank Müller.

Beim Versand haben uns in diesem Jahr wieder Schülerinnen und Schüler der Sophienschule und Herr Herlitze unterstützt. Vielen Dank!

## Adressenänderungen, Familiennachrichten, ...

bitte an

[irmelamueller@htp-tel.de](mailto:irmelamueller@htp-tel.de)

---

## Sophienschule im Überblick:

**Adresse:** Seelhorststraße 8, 30175 Hannover

**Telefon:** 0511-44035

**FAX:** 0511-44496

**E-Mail:** sekretariat@sophienschule.de

**Homepage:** www.sophienschule.de